



Biber

Castor fiber

Biber sind richtige Landschafts-Architekten: Sie bauen Burgen und Dämme, stauen Bäche auf und fällen Bäume. Dadurch schaffen sie neuen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Aussehen

Biber sind die zweitgrößten Nagetiere der Welt. Größer werden nur die südamerikanischen Wasserschweine. Ihr Körper ist ziemlich plump und gedungen und wird bis zu 100 Zentimeter lang.

Typisches Kennzeichen der Biber ist ihr abgeplatteter, bis zu 16 Zentimeter breiter, unbehaarter Schwanz, der 28 bis 38 Zentimeter lang wird. Ein ausgewachsener Biber bringt bis zu 35 Kilogramm auf die Waage. Die Weibchen sind meist ein bisschen größer als die Männchen.



Besonders auffällig ist das dichte Fell der Biber: Auf der Bauchseite stehen pro Quadratcentimeter Haut 23.000 Haare, auf der Rückenseite sind es etwa 12.000 Haare pro Quadratcentimeter. Auf dem Kopf eines Menschen wachsen dagegen nur 300 Haare pro Quadratcentimeter. Dieses superdichte, braune Fell hält die Biber auch im Wasser stundenlang warm und trocken. Wegen ihres wertvollen Pelzes wurden die Biber früher unbarmherzig bis zur Ausrottung gejagt.



Biber sind sehr gut an das Leben im Wasser angepasst: Während die Vorderfüße geschickt wie Hände greifen können, sind die Zehen der Hinterfüße mit Schwimmhäuten ausgestattet. Die zweite Zehe der Hinterfüße ist mit einer Doppelkralle versehen, der so genannten Putzkralle, die wie ein Kamm zur Fellpflege dient.

Nase und Ohren können beim Tauchen verschlossen werden, und die Augen werden unter Wasser durch ein durchsichtiges Augenlid - die so genannte Nickhaut - geschützt.

Auffällig sind auch die Nagezähne der Biber: Sie besitzen eine Schicht aus orangefarbenem Schmelz (das ist ein Stoff, der die Zähne hart macht), werden bis zu 3,5 Zentimeter lang und wachsen ein Leben lang nach.

Heimat

Der Europäische Biber ist von Frankreich über England, Deutschland, Skandinavien, Osteuropa und Russland bis in die Nordmongolei heimisch. In manchen Regionen, in denen Biber ausgerottet wurden, wurden sie inzwischen wieder erfolgreich angesiedelt, so zum Beispiel in einigen Gegenden in Bayern und an der Elbe.

Lebensraum

Biber brauchen Wasser: Sie leben an und in langsam fließenden und stehenden Gewässern, die mindestens 1,5 Meter tief sind.

Sie mögen vor allem Bäche und Seen, die von Auwäldern, in denen Weiden, Pappeln, Espen, Birken und Erlen wachsen, umgeben sind.

Wichtig ist, dass die Gewässer nicht austrocknen und im Winter nicht bis auf den Grund zufrieren.



Rassen und Arten

Neben unserem Europäischen Biber (*Castor fiber*) gibt es noch in Nordamerika den Kanadischen Biber (*Castor canadensis*). Heute weiß man jedoch, dass beide ein und dieselbe Art sind und sich kaum voneinander unterscheiden. Der Kanadische Biber ist jedoch etwas größer als der Europäische

und sein Fell ist mehr rotbraun gefärbt.

Lebenserwartung

In der Natur leben Biber bis zu 20 Jahre, in Gefangenschaft können sie sogar 35 Jahre alt werden.

Alltag

Biber leben immer im und am Wasser. An Land watscheln sie nur ziemlich unbeholfen, aber im Wasser sind sie elegante Schwimmer und Taucher. Sie können bis zu 15 Minuten lang unter Wasser bleiben. Biber leben viele Jahre lang im selben Revier. Sie markieren die Reviergrenzen mit einem bestimmte öligen Sekret, dem Bibergeil.



Biber sind Familientiere: Sie leben mit ihrem Partner und den Kindern des Vorjahres sowie den Jungen des gegenwärtigen Jahres zusammen. Hauptwohnsitz der Biberfamilie ist der Bau:



Er besteht aus einer Wohnhöhle am Wasser, deren Eingang unter der Wasseroberfläche liegt. Innen ist sie mit weichem Pflanzenmaterial ausgepolstert.

Ist das Flussufer nicht hoch genug und wird die Erdschicht über der Wohnhöhle zu dünn, türmen sie Zweige und Äste auf, so dass ein Hügel, die so genannte Biberburg entsteht.

Die Biberburg kann bis zu zehn Meter breit und zwei Meter hoch werden. Dieser Bau ist so gut isoliert, das es auch im tiefsten Winter drinnen nicht gefriert. Meistens besitzt eine Biberfamilie aber noch mehrere kleine Baue in der Nähe des Hauptbaus, in die sich zum Beispiel das Männchen und die Jungen des letzten Jahres zurückziehen, sobald die neuen Biberbabys geboren werden.

Die nachtaktiven Biber sind große Baumeister: Sinkt die Wassertiefe ihres Sees oder Flusses unter 50 Zentimeter ab, beginnen sie, Dämme zu bauen, um das Wasser wieder aufzustauen, so dass der Eingang ihrer Burg wieder unter Wasser liegt und vor Feinden geschützt ist.



Auf einem Wall aus Erde und Steinen errichten sie mit Zweigen und Baumstämmen kunstvolle und sehr stabile Dämme.



Dafür können sie Baumstämme mit einem Durchmesser von bis zu einem Meter fällen. In einer Nacht schaffen sie einen Stamm mit 40 Zentimeter Durchmesser.

Die Dämme sind meist zwischen fünf und 30 Meter lang und bis zu 1,5 Meter hoch. Es soll aber auch schon Biberdämme gegeben haben, die 200 Meter lang waren.

Manchmal bauen viele Generationen einer Biberfamilie über Jahre hinweg an den Dämmen in ihrem Revier; sie halten sie instand und erweitern sie.



Im Winter nagen Biber oft ein Loch in den Damm. Dadurch fließt etwas Wasser ab und unter dem Eis entsteht eine Luftschicht. So können die Biber auch unter dem Eis im Wasser schwimmen.

Mit ihrer Bautätigkeit sorgen die Biber dafür, dass der Wasserstand in ihrem Revier möglichst gleich bleibt. Außerdem entstehen Überschwemmungs- und Feuchtgebiete, in denen viele seltene Pflanzen und Tiere einen Lebensraum finden. Verlassen Biber ein Revier, sinkt der Wasserspiegel, das Land wird trockener und viele Pflanzen und Tiere verschwinden wieder.

Freunde und Feinde

Bei uns haben Biber heute kaum noch Feinde, weil es keine Wölfe, Bären oder Vielfraße mehr gibt. Der größte Feind der Biber war jedoch immer der Mensch, der die Tiere wegen ihres wertvollen Pelzes bis zur Ausrottung gejagt hat. Außerdem waren sie wegen ihres Fleisches begehrt, das im Mittelalter als

Speise während der Fastenzeit erlaubt war. Und sie wurden auch wegen des Bibergeills getötet, das früher als Wundermittel gegen viele Krankheiten galt.

Nachwuchs

Biber leben mit ihrem Partner ein Leben lang zusammen.

Im Winter, zwischen Januar und Februar, paaren sich die Biber nach einem kurzen Balzspiel im seichten Wasser, indem das Bibermännchen mit der Bauchseite nach oben unter das Weibchen schwimmt.

Die Jungen werden nach etwa 106 Tagen zwischen April und Juni geboren. Meist kommen drei Junge zur Welt, manchmal auch fünf. Sie wiegen zwischen 500 und 700 Gramm, sind behaart und können sehen. Zwei bis drei Monate werden sie von der Mutter gesäugt. Schon zwei Wochen nach der Geburt knabbern sie aber auch an den ersten Pflanzenstängeln und Zweigen.

Im ersten Lebensjahr lernen sie vor allem Schwimmen und Tauchen, im zweiten Lebensjahr müssen sie schon mithelfen, die Dämme und die Burg instand zu halten und Wintervorräte anzulegen.

Am Ende des zweiten Lebensjahres sind sie erwachsen, verlassen ihre Eltern und gehen auf Wanderschaft.

Mit zweieinhalb bis vier Jahren sind sie geschlechtsreif, suchen sich einen Partner und ein eigenes Revier und gründen eine Familie.

Sprache

Biber sind still und lassen nicht viel von sich hören. Sie können aber knurren, zischen, fauchen und wimmern. Mit einem lang gezogenen o-o-o locken die Bibermütter ihre Jungen an. Wenn sie ihre Familie vor Feinden warnen wollen, klatschen sie mit dem breiten Schwanz laut auf die Wasseroberfläche. Außerdem verständigen sie sich mit Duftsignalen.

Ernährung

Biber sind reine Vegetarier. Sie fressen junge Baumtriebe, zum Beispiel von Weiden, Birken, Espen, Haselnüssen und Pappeln und viele andere Wasser- und Uferpflanzen.



Um an frische, höher gelegene Knospen und Zweige herankommen, fällen Biber sogar ganze Bäume!

Sie richten sich auf die Hinterbeine auf, stützen sich auf ihrem kräftigen Schwanz ab und nagen den Stamm in Eieruhrform an, bis er schließlich umfällt. Im Winter ernähren sie sich hauptsächlich von Baumrinde. Da sie keinen Winterschlaf halten, legen sie in der Nähe ihres Baus unter Wasser einen Wintervorrat aus Zweigen und Ästen an.

Weil diese Nahrung nicht besonders nährstoffreich ist, müssen Biber täglich sehr viel fressen.

© Südwestrundfunk 2016